

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“

Matthäus 25,40



hoffnungszeichen sign of hope

ISSN 1615-3413

02 / Februar 2017

Armenien – S. 10

„Einfach nur durch-
kommen“

Aserbaidshan – S. 12

Hauskirche für illegal
erklärt



Deutscher
Spendenrat e.V.
Die gute Tat im Blick

ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



TransparenzPREIS 2016
von PricewaterhouseCoopers
Hoffnungszeichen als beste kleine
Organisation ausgezeichnet



Südsudan: Hilfe für das Lepra-Dorf

Seite 4–5

hoffnungszeichen



hoffnungszeichen sign of hope



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Aktuelle Projekte

3 Vietnam
**Nach überleben
kommt leben**



hoffnungszeichen

4 Südsudan
**Im Dorf der Lepra-
kranken**



hoffnungszeichen

10 Armenien
**„Einfach nur durch-
kommen“**



hoffnungszeichen

Menschenrechte

6 China

		■

**Erst Auszeichnung,
dann Verhaftung**



AFP / Fred Dufour

12 Aserbaidshan

		■

**Hauskirche für
illegal erklärt**



AFP / Totik Babayev

Gebete

8 Februar 2017

13 Forum

14 Impressum

Foto Titel:

In Mapuordit haben sich Leprakranke, aber auch viele Blinde und Versehrte, in einer Gemeinschaft zusammengefunden. In Zeiten von Hunger und Konflikten versuchen sie, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 4–5.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zu Zeiten des Neuen Testaments wurden Menschen, die von Lepra befallen waren, als Aussätzige behandelt: von der Gesellschaft ausgestoßen, mussten sie ihrer Würde beraubt den Rest ihres Lebens verbringen. Auch gegenüber der eigenen Familie war die totale Isolation selbst während des Sterbens eine schmerzliche Konsequenz dieser Seuche.

Die Krankheit „Lepra“ existiert noch heute in den ärmsten Ländern der Erde. Sind die Erkrankten zusätzlich blind, ist ihre Lebenssituation noch schwieriger als ohnehin. Vor Jahren bin ich in dem Ort Mapuordit im Südsudan solch gezeichneten Menschen begegnet. Für die dort in einer Gemeinschaft lebenden Kranken gibt es heute Hoffnung, denn Lepra ist inzwischen heilbar. Nach der Heilung sind die Menschen nicht mehr ansteckend, doch es können besonders bei zu später Behandlung Folgeschäden bleiben. Genau diesen von Leid und Krankheit gezeichneten Menschen gilt unsere Hilfe (siehe Seite 4–5).

In Armenien ist der eiskalte Winter eingezogen. Leidtragend ist die arme Bevölkerung in den Bergen. Nahrungsmangel und fehlendes Heizmaterial machen es besonders für die alten Menschen schwer, den kalten Winter zu überstehen. Die Winterhilfe soll den Menschen Hoffnung geben. Sie ist in der schwierigsten Jahreszeit für die arme Dorfbevölkerung eine ersehnte Zuwendung (siehe Seite 10–11).

Herzlichst Ihr

PS: Wenn es Ihnen möglich ist, mit einer Gabe Leprakranken in Mapuordit beizustehen und den armen Menschen in den Bergen Armeniens durch den kalten Winter zu helfen, wären wir Ihnen zutiefst dankbar.



Allianz Mission Vietnam

Das Ehepaar Vuong Quoc Lim (l.) und Tran Thi Ky (r.) aus dem Dorf Dong Rain führt ein hartes Leben als Bauern. Sie ernten ihren Reis nur einmal im Jahr – gerade genug für die vierköpfige Familie.



Allianz Mission Vietnam

Hoàng Van Lech erhielt eine Kuh als Kredit. Ein männliches Kalb kam bereits zur Welt – das nächste weibliche geht an eine weitere Bauernfamilie aus seinem Dorf.

Vietnam: Nach überleben kommt leben

Schweinchen und Kälber verhelfen Kleinbauern im Norden Vietnams zu einem Einkommen und mehr Selbstbestimmung.

Der Sturm im Distrikt Vo Nhai war so heftig, dass er das komplette Dach vom Schweinestall blies. **Tran Thi Kys** acht Ferkel waren dem Wetter schutzlos ausgeliefert. Zum Glück kam keines der Tiere zu Schaden, denn sie sind die Hoffnung der Bäuerin auf eine bessere Zukunft. Gemeinsam mit unserem Partner *Allianz Mission Vietnam* stellen wir Kleinkredite zur Einkommenssicherung für Bauernverbände zur Verfügung. Davon erhielt Tran Thi Ky umgerechnet 130 Euro, wovon sie die Muttersau kaufte. Mit den Ferkeln kann sie diese Summe zurückzahlen und zusätzlich etwas zur Seite legen.

Die Armut in den abgeschiedenen Bergregionen Vietnams ist groß. Manche Familien leben in Hütten mit nur 25 m², die durch extreme Witterungsbedingungen oft baufällig sind. Viele Bauern besitzen kein eigenes Land und müssen hohe Pacht zahlen. Geld für die Instandhaltung des Hauses, Anschaffungen für den Haushalt oder für Lebensmittel muss mühselig erspart oder teuer geliehen werden. Die Teilnahme am Viehzucht- und Einkommensprojekt eröffnet ihnen zusätzliche Möglichkeiten. Reich werden die Familien davon nicht, doch sie können sich eine intakte Unterkunft, ausreichende Mahlzeiten und Bildung leisten.

Eine Kuh für ein besseres Leben

Im Distrikt Bac Son wählen seit 2008 örtliche Bauernverbände besonders bedürftige Gemeindemitglieder aus, die

eine Kuh erhalten. **Hoàng Van Lech** (35) bekam seine vor zwei Jahren: das weibliche Kälbchen eines anderen Bauern. Dieser hatte das Muttertier zuvor ebenfalls von der „Kuhbank“. Mit vorhandenen Bullen aus der Umgebung beginnt die Aufzucht einer Herde. Wenn Herr Lech seinen „Kuhkredit“ in Form eines weiblichen Kalbes an eine weitere Bauernfamilie gegeben hat, kann er voraussichtlich von Aufzucht und Verkauf seiner Tiere leben. Unser Projektpartner ist sehr zufrieden mit der Zuverlässigkeit der Kleinbauern. „So gut wie alle Kredite der ersten Generation wurden bereits zurück bezahlt“, berichtet **Chu Đức Mạnh**, Direktor der *Allianz Mission Vietnam*.

Derzeit helfen unsere Projekte über 200 Familien im ländlichen Vietnam. Sie erhalten nicht nur Tiere, sondern schließen sich zu Spargemeinschaften zusammen, werden geschult und erarbeiten gemeinsam neue Möglichkeiten zur Verbesserung ihrer Einkommens- und Lebenssituation. „Seit der Unterstützung durch das Viehzuchtprojekt habe ich weniger Sorgen um meine Familie“, erzählt Tran Thi Ky dankbar. Wir möchten Menschen wie dem Ehepaar Ky und der Familie Lech mit Ihrer Hilfe auch weiterhin die Chance geben, aus der Armut herauszufinden und ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben zu führen. Vielen Dank

für Ihre Spende!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Pia Göser.



Die Menschen im Dorf der Leprakranken und Blinden brauchen unsere Hilfe. Viele tragen die schwere Last der Verantwortung für ihre Familien.



Die Kinder des Dorfes können in umliegenden Orten zur Schule gehen und durchbrechen so die Isolation der Kranken und ihrer Angehörigen.

Südsudan: Im Dorf der Leprakranken

Am Rand des Ortes Mapuordit finden Blinde, Leprakranke und Versehrte mit ihren Familien Zusammenhalt und Hilfe in einer Gemeinschaft.

Es ist ein ruhiger Nachmittag im Herzen des Südsudan. Die Sonne brennt vom Himmel. Der sandige Boden ist glühend heiß. Aus den strohbedeckten Lehmhütten sind leise und ruhige Stimmen zu hören. Die Menschen reden freundlich miteinander.

Auf den ersten Blick wirkt dieser Ort typisch südsudanesisch. Doch wenn man genauer hinsieht, wenn man die Menschen trifft, die hier leben, merkt man schnell, dass hier vieles anders ist. Der Blick des großen, hageren Mannes geht ins Leere, ganz offenkundig ist er blind. Die Frau, die auf einen Stock gestützt ihre freundlichen Begrüßungsworte mit einer großen Armbewegung unterstreicht, hat keinen einzigen Finger an den Händen.

Im Dorf der Blinden und Kranken

Am Stadtrand von Mapuordit leben in einer dorfähnlichen Gemeinschaft rund 30 Leprakranke und etwa 90 Blinde und Behinderte mit ihren Familien. In einer Gegend, in der es schon gesunde, junge Menschen aufgrund von kriegerischen Konflikten und Hungerkatastrophen schwer haben zu

überleben, sind körperlich oder geistig eingeschränkte Personen besonders schutzlos. Sie werden zwar nicht bewusst von ihren Mitmenschen ausgeschlossen, aber da diese oft um ihr eigenes Überleben ringen müssen, können sie sich nicht immer um die Bedürftigen kümmern.

Die Stadt Mapuordit, die gut 50 km südöstlich von Rumbek liegt, hat rund 50.000 Bewohner und entstand erst vor 23 Jahren, als die Menschen aus der bombardierten Stadt Yirol flohen und sich hier ansiedelten. In den Mapuorditer Ortsteilen Sacred Heart und Panamat haben sich viele Kranke und körperlich Versehrte aus dem ganzen Umland zusammengefunden. Unterstützt durch die *Comboni*-Gemeinde St.-Josephine-Bakhita haben sie hier ihr sehr bescheidenes Auskommen. Sie bestellen Felder und versuchen, in einem Land zu überleben, das von schrecklichen Konflikten betroffen ist.

Pater Placide Majambo, der gemeinsam mit **Pater Joseph Pellerino** als Priester der Gemeinde tätig ist, berichtet uns, dass der *Comboni*-Orden den Menschen geholfen hat, die-



Hoffnungszeichen möchte Lebensmittel und Hilfsgüter per LKW nach Mapuordit schaffen und an die Gemeinschaft übergeben.



So unterstützen wir die verletzten Menschen und ihre Familien, für die es in Zeiten von Konflikten und Hungersnot besonders schwer ist, sich alleine zu versorgen.

se speziellen Wohngebiete zu schaffen. Es ist ein wertvoller und menschenliebender Einsatz, den die *Comboni*-Missionare leisten, denn neben der konkreten, materiellen Hilfe wenden sie sich den Leidenden zu und stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Außerdem geben sie den Kindern der Dorfbewohner Perspektiven außerhalb ihres direkten Umfeldes. Die beiden Patres schicken die Kleinen auf Schulen in umliegenden Orten. Damit wird die Isolation der kranken Einwohner des Dorfes aufgebrochen und die Scheu vor Krankheiten oder Gebrechen etwas gemildert.

Nahrungsmittel und Saatgut werden gebraucht

Die aktuelle Lage aller Bewohner von Mapuordit ist durch kriegsähnliche Konflikte, Stammesfehden, Nahrungsmittelmangel und daraus resultierendem Hunger sehr kritisch. „*Es gibt viele durch Unterernährung hervorgerufene Krankheiten*“, erklärt Pater Placide. Die Möglichkeit, durch Feldarbeit oder sonstige Erwerbstätigkeit zum eigenen Lebensunterhalt beizutragen, ist für die beeinträchtigten Menschen besonders wichtig. Sie bekommen dadurch ein Stück Würde und Selbstbestimmung zurück, auch wenn es ganz

ohne Hilfe von außen nicht geht. „*Ältere Menschen, Witwen, Kranke, Verletzte, geistig und körperlich Behinderte, aber auch junge Menschen, besonders Mädchen, sind häufig nicht in der Lage, sich Nahrungsmittel vom Markt zu beschaffen oder diese zu bezahlen. Die von Hoffnungszeichen angebotene Unterstützung mit Lebensmitteln, Decken und landwirtschaftlichen Werkzeugen ist für sie daher eine große Hilfe*“, so Pater Placide.

Die Lebensmittel und Hilfsgüter werden im Südsudan gekauft und per LKW nach Mapuordit in die Gemeinde der Blinden, Kranken und Verletzten gebracht. Decken, Moskitonetze, Saatgut und landwirtschaftliche Geräte helfen den Dorfbewohnern, ihr bescheidenes Auskommen zu sichern. Die Nahrungsmittelpakete enthalten unter anderem Bohnen, Öl, Sorghum, Salz und Reis. Ein Sack mit Sorghum kostet rund 28 Euro, ein Sack Bohnen etwa 72 Euro. Jeder Betrag hilft – haben Sie vielen Dank, dass Sie den Bedürftigen mit einer Gabe beistehen.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Protestieren Sie für:

- die Freilassung von Huang Qi
- die Einhaltung von Menschenrechten



Protestieren Sie bei:

Prime Minister	Botschaft der VR China
Li Keqiang Guojia Zongli	S. E. Herrn Mingde Shi
The State Council General	Märkisches Ufer 54
Office	10179 Berlin
2 Fuyoujie	Fax: 030-27 58 82 21
XICHENGQU	Email:
BEIJINGSHI 100017	presse.botschaftchina@gmail.com
PR CHINA	



AFP / Fred Dufour

Der chinesische Menschenrechtsaktivist Huang Qi, Gründer der Internetseite 64 Tianwang, ist seit Ende November in Haft.

China: Erst Auszeichnung, dann Verhaftung

In China werden Journalisten und Online-Redakteure, die über Missstände im Land berichten, schonungslos verfolgt. Über 80 Journalisten sind deswegen in Haft.

Nur wenige Wochen war es her, dass die Menschenrechtsorganisation *Reporter ohne Grenzen (ROG)* die chinesische Informationswebseite *64 Tianwang* als „Medium des Jahres“ gewürdigt hatte, als **Huang Qi**, der Gründer dieser Internetplattform, spurlos verschwand. Erst über zwei Wochen nach seinem Verschwinden wurde Huang Qis Familie vom *Büro für Öffentliche Sicherheit der Stadt Mianyang* schriftlich benachrichtigt, dass er wegen der „Preisgabe von Staatsgeheimnissen“ offiziell festgenommen und in Mianyang inhaftiert worden sei. Das berichtet die Menschenrechtsorganisation *amnesty international (ai)*.

Großes Risiko für unabhängige Journalisten

Die Internetseite *64 Tianwang* wurde 1998 von dem Menschenrechtsaktivisten Huang Qi und seiner Frau **Zeng Li** gegründet. Die Webseite ist eine der wenigen mit Sitz in China, die über Protestaktionen im Land berichtet. Die beteiligten Journalisten und Online-Reporter gehen dabei ein hohes persönliches Risiko ein. „Chinas Medien unterliegen einer strengen Zensur“, erläutert ROG. „Das Propagandami-

nisterium verschickt täglich Direktiven, mit denen die Berichterstattung gesteuert wird. Über die Selbstverbrennungen von Tibetern, das Massaker am Platz des Himmlischen Friedens vom 4. Juni 1989 und andere heikle Themen darf nicht berichtet werden. Die chinesische Firewall blockiert viele Webseiten. China gehört zu den Ländern mit den meisten inhaftierten Journalisten und Bloggern weltweit – aktuell sind 21 Journalisten und 81 Bürgerjournalisten in Haft.“ Dazu gehört unter anderem das Paar **Lu Yuyu** und **Li Tingyu**, die von ROG ebenfalls ausgezeichnet wurden, und zwar als „Bürgerjournalisten des Jahres“. Beide haben systematisch Streiks und Demonstrationen im ganzen Land dokumentiert und sind deshalb seit Mitte Juni unter dem Vorwurf der „Störung der öffentlichen Ordnung“ im Gefängnis. Bürgerjournalisten sind Menschen, die sich vor allem in Internet-Blogs und auf Webseiten journalistisch betätigen und die Öffentlichkeit über verschiedene Sachverhalte informieren.

Gegenwärtig stellen Menschenrechtsbeobachter ein besonders hartes Vorgehen der chinesischen Behörden gegen

六四天网

与无权、无势、无名的

首页 | 焦点 | 冤刑联播 | 遥寄中华 | 司法新闻 | 网海拾遗 | 监狱难友 | 官方网事 | 人权快讯 | English | 天网评论 | About Us | 网友来稿

> 首页 -> English

TOP

Founder of rights defence website in China detained as key meeting convenes, house searched

[时间:2016-10-26 23:25:05 | 作者:Catherine | 来源:HKFP]

Two founders of Chinese watchdog websites have been detained as China's Sixth Plenum convenes in Beijing.

Huang Qi is the founder of 64 Tianwang, a website which disseminates information about protest incidents in China. He was taken away by police in Sichuan on Monday evening, according to Huang's colleague, cited by US-backed news service Radio Free Asia (RFA).



相关链接

- 【冤刑联播】
- 【遥寄中华】
- 【司法新闻】
- 【网海拾遗】
- 【监狱难友】
- 【官方网事】
- 【中国人权快讯】
- 【天网评论】
- 【今日焦点】
- 【网友来稿】

最新文章

- Three Telecoms Scan
- 河北省党代会召开 辛
- Interview: Prize-winn
- China Censors Cover
- Chinese Activists We

推荐文章

- Three Telecoms Scan
- 河北省党代会召开 辛
- Interview: Prize-winn
- China Censors Cover
- Chinese Activists We

广告位



Politische Proteste sind gefährlich und können Verhaftungen nach sich ziehen. Anfang Januar demonstrierten in Honkong Aktivisten für eine Aufarbeitung des Massakers am Platz des Himmlischen Friedens 1989 – ein Tabuthema in China.

Auf dieser Seite wird regelmäßig kritisch über Vorgänge im Land berichtet. Auch über die Repressalien gegen Huang Qi gibt es Beiträge.

Journalisten und Menschenrechtsverteidiger fest. Auch vor Angehörigen wird nicht Halt gemacht. Sogar die 83-jährige Mutter von Huang Qi, **Pu Wenqing**, steht unter strenger Beobachtung. Am 30. November war sie ins Krankenhaus in Sichuan gebracht worden, ohne dass die Angehörigen zu ihr Kontakt aufnehmen konnten. Der Grund für den Klinikaufenthalt blieb auch nach ihrer Rückkehr am 16. Dezember unklar.

Keine Medikamente, kein Rechtsbeistand

Es ist nicht das erste Mal, dass Huang Qi aufgrund seiner menschenrechtlichen Aufklärungs- und Protestarbeit inhaftiert wurde – allein im Jahr 2016 wurde er dreimal in Gewahrsam genommen. Seine erste Festnahme war im Juni 2000, am 11. Jahrestag des Massakers auf dem Platz des Himmlischen Friedens. Erneut wurde er festgenommen und zu drei Jahren Haft verurteilt, nachdem er an der Aufdeckung eines Bauskandals im Zusammenhang mit dem Erdbeben von 2008 in Wenchuan beteiligt war. „Bei den Journalisten, die sich bei 64 Tianwang engagieren, handelt es

sich vor allem um Menschen, die Petitionen bei den Behörden eingereicht haben (...). Viele von ihnen sind seit dem Amtsantritt von Präsident Xi Jinping im Jahr 2012 über 100 Mal verhört oder vorübergehend in Haft genommen worden. Acht Journalisten von 64 Tianwang befinden sich gegenwärtig in Haft“, fasst ai zusammen.

Laut Informationen von ai hat Huang Qi keinen Zugang zu einem Rechtsbeistand, was die Gefahr, dass er gefoltert oder anderweitig misshandelt wird, vergrößert. Einen weiteren Grund zur Sorge bereitet sein Gesundheitszustand, da er an einer schweren Nierenschädigung leidet und täglich Medikamente einnehmen muss. Wir protestieren deshalb bei der chinesischen Regierung für die Freilassung von Huang Qi und anderer (Bürger-)Journalisten, die nur aufgrund der Wahrnehmung ihres Rechtes auf freie Meinungsäußerung in Haft sind. Danke für Ihre Unterschrift!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.



Anliegen für jeden Tag

Kehrt um zu mir, dann kehre ich mich euch zu, spricht der Herr der Heere. Doch ihr sagt: Worin soll denn unsere Umkehr bestehen? (Maleachi 3,7)

01. Namibia

Im Januar 2017 haben Vertreter der Volksgruppen der Herero und Nama in New York eine Sammelklage gegen Deutschland eingereicht. Ziel: Entschädigungen für begangene Verbrechen zwischen 1904 und 1908 während der deutschen Kolonialherrschaft. Eine Entschuldigung ohne Entschädigung werde nicht akzeptiert. (Quelle: Katholische Nachrichten-Agentur / KNA)

02. Südsudan

Im südsudanesischen Mapuordit leben Blinde, Leprakranke und Versehrte mit ihren Familien in einer Gemeinschaft, die so gut es geht ihren Lebensunterhalt bestreitet. Doch in Zeiten von Krieg und Hunger ist das nicht immer einfach. Wir unterstützen die Menschen mit Nahrungsmitteln und Saatgut. Lesen Sie S. 4–5.



03. Türkei

Bei einem Anschlag in Istanbul in einem Nachtclub kamen an Silvester 39 Menschen ums Leben. Die Terrormiliz des *Islamischen Staats (IS)* bekannte sich in einem Schreiben zu dem Anschlag und droht darin der Türkei als „Beschützerin des Kreuzes“. (Quelle: tagesschau)

04. Weltweit/Tansania

Besonders ältere Frauen haben in vielen Entwicklungsländern kaum Zugang zu Gesundheitseinrichtungen, leiden unter Armut, Missbrauch und Isolation. In einigen ländlichen Regionen Tansanias werden manche ältere Frauen sogar als Hexen bezeichnet und ausgegrenzt, verfolgt oder ermordet. (Quelle: Mail & Guardian)

05. Syrien

Anfang Januar sagte **Stephane Dujarric**, Sprecher der *Vereinten Nationen (VN)*, zur Lage in Damaskus: „Wenn Trinkwasser fehlt, führt dies zu Krankheiten, vor allem bei Kindern. Als Teil unseres Einsatzes in Syrien haben wir mehrere Quellen in und um Damaskus repariert, die ein Drittel des Bedarfs liefern. Seit Dezember sind diese Quellen die einzigen, die ganz Damaskus versorgen.“ (Quelle: tagesschau)

06. Welttag gegen weibliche Genitalverstümmelung

Laut der Frauenrechtsorganisation *Terre des Femmes* sind schätzungsweise 48.000 in Deutschland lebende Frauen genital verstümmelt und mehr als 9.300 Mädchen gefährdet. Die deutliche Zunahme geht vor allem auf die wachsende Migration aus Eritrea und Somalia zurück. Genitalverstümmelung ist in Deutschland strafbar. (Quelle: Spiegel Online)

07. Südsudan

Seit 2014 haben über 580.000 südsudanesische Flüchtlinge im Nachbarland Uganda Schutz gesucht. 64 % der Betroffenen sind Kinder. (Quelle: reliefweb)

08. Burkina Faso

Beim Besuch von **Roch Marc Christian Kaboré**, Präsident von Burkina Faso, bei **Papst Franziskus** im Oktober 2016 war die tolerante Einstellung der Burkiner gegenüber verschiedenen Religionen ein Thema. In dem westafrikanischen, muslimisch geprägten Land gibt es neben der friedlichen Koexistenz von Menschen verschiedener Glaubensrichtungen auch einen regen Austausch zwischen Muslimen, Christen und Angehöriger anderer Religionen. (Quelle: BBC)

09. Südsudan

Seit Mitte 2016 kämpfen Gesundheitseinrichtungen im Südsudan mit einer Cholerawelle, so auch unsere Klinik in Nyal, wo es im November 2016 einen größeren Ausbruch gab. In neun der 28 Teilstaaten sind bisher knapp 4.000 Fälle vermeldet. (Quelle: Weltgesundheitsorganisation)

10. Deutschland

Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, erläuterte anlässlich einer Veranstaltung zur Rolle von Religionen in Ägypten, dass Religion nicht Fundamentalisten überlassen werden dürfe, sondern als Möglichkeit gesehen werden müsse, Frieden zu schaffen. (Quelle: Evangelisch Online)

11. Peru

Der Lebensraum indigener Völker im Amazonas-Gebiet sei akut bedroht, äußerte sich der peruanische Bischof **Gilberto Alfredo Vizcarra**. Eine Umkehr im Profitstreben um jeden Preis sei dringend notwendig. Eine rücksichtslose Ausbeutung von Natur-schätzen wie im Amazonas-Gebiet habe ihren Ursprung auch „in den Konsumgesellschaften der Ersten Welt“. (Quelle: KNA)

12. Burundi

Burundi ist das erste Land, das den *Internationalen Strafgerichtshof* in Den Haag verlassen will. Dies kündigte das Land an, nachdem erste Ermittlungen aufgrund von Berichten über Morde, Folter und Vergewaltigung im Zuge politischer Unruhen in Burundi 2015 eingeleitet wurden. (Quelle: Spiegel Online)

13. Saudi-Arabien

Dem saudischen Blogger **Raif Badawi** stehen 950 Peitschenhiebe und fünf Jahre Haft bevor. Derzeit sei die einzige Hilfe für Badawi öffentliche Aufmerksamkeit oder die Begnadigung durch den König (siehe S. 13). (Quelle: KNA)

14. Armenien

Der Winter hat das Dorf Dschadschur und seine Bewohner fest im Griff: Kälte, Einsamkeit und Sorgen um die Zukunft bestimmen den Alltag. Unsere gemeinsame Hilfe zeigt den Menschen, dass sie nicht vergessen werden – ein Hoffnungsschimmer in



der Dunkelheit. Lesen Sie Seite 10–11.

15. Myanmar

Im Westen Myanmars, an der Grenze zu Bangladesch, kam es zu gewalttätigen Militär- und Polizeiaktionen gegen die muslimische Bevölkerungsgruppe der Rohingya. Seit 1948 kommt es immer wieder zu solchen Übergriffen mit Vergewaltigungen, dem Niederbrennen von Dörfern oder Mord. (Quelle: New York Times)

16. Mexiko

Für katholische Priester ist Mexiko eines der gefährlichsten Länder der Welt. Von 1990 bis 2016 ist die Zahl der Morde um 375 % gestiegen. Ein Zusammenhang zwischen der Gewalt gegen Priester und dem Beginn des Kampfes gegen Drogen werde vermutet. (Quelle: KNA)

17. Indien

In Bangalore umzingelten an Silvester Gruppen von Männern zahlreiche Frauen und versuchten, sie zu entkleiden. In Indien gibt es immer wieder Berichte über schwere sexuelle Übergriffe auf Frauen. Im Jahr 2015 gab es allein 34.000 gemeldete Fälle. (Quelle: tagesschau)

18. Südsudan

Mitte Dezember 2016 entschuldigte sich Staatspräsident **Salva Kiir** bei seiner Nation für Regierungsfehler. Gleichzeitig kündigte er einen Friedensdialog an. Dieser soll alle rivalisierenden Gruppen des Landes zusammenbringen. Es wird als bisher konkrester Versuch zur Befriedung des Landes gesehen. (Quelle: KNA)

19. Ecuador

In dem Andenstaat kommt es wiederholt zu Landkonflikten und Vertreibungen. Die Ernährungslage für Vertriebene ist besorgniserregend: „Die jetzige Situation stellt einen Verstoß gegen die Menschenrechte dar. Ohne Zugang zu Wasser ist es für die Gemeinde unmöglich, sich angemessenen zu ernähren und Einkommen zu erwirtschaften“, so Lateinamerika-Kennerin **Almudena Abascal**. (Quelle: Entwicklungspolitik Online / epo)

20. Welttag der sozialen Gerechtigkeit

Wie viele afrikanische Länder ist der Senegal reich an Ressourcen. Doch die eigene Regierung lässt die Ausbeutung durch ausländische Konzerne zu. Eine kleine Elite verdient viel Geld damit. Wenn die Welt nicht aufhört, den Afrikanern die Lebensgrundlage zu nehmen, werden die heutigen Kinder die nächsten sein, die keinen Job finden und von Europa träumen. (Quelle: tagesschau)

21. Europa/Balkan

In großen Teilen Europas liegt Schnee und es herrschen eisige Temperaturen – für Obdachlose und Flüchtlinge oft die blanke Not. In Italien und Ungarn starben Obdachlose in Folge des Kälteeinbruchs. An der türkisch-bulgarischen Grenze erfroren Flüchtlinge. Auf dem Balkan harren tausende Flüchtlinge in Zeltlagern und provisorischen Unterkünften aus und hoffen auf das Ende der Kälte. (Quelle: Frankfurter Allgemeine Zeitung)

22. Bolivien

Bolivien's Präsident **Evo Morales** hat ein Dekret zur Begnadigung

und Amnestierung von hunderten Gefängnisinsassen unterzeichnet. Davon profitieren ca. 1.700 Häftlinge in über 64 Gefängnissen. Insgesamt zähle Bolivien fast 15.000 inhaftierte Personen, davon zwei Drittel in Untersuchungshaft ohne ein reguläres Urteil. (Quelle: amerika21)



hoffnungszeichen

23. Burkina Faso

Das Land gehört zu einem der ärmsten Länder weltweit. Aber es zeichnet sich durch eine gewisse Stabilität und die kulturelle Vielfalt friedlich zusammenlebender Ethnien aus. (Quelle: africanlive Online)

24. Südsudan

Anfang Dezember haben die Behörden einen der letzten ausländischen Journalisten des Landes verwiesen. Der US-Reporter **Justin Lynch** sei ohne offizielle Begründung von südsudanesischen Sicherheitskräften „festgenommen und ausgewiesen“ worden. Bereits mehrfach wurde ihm wohl gesagt, dass seine Texte zu regierungskritisch seien. (Quelle: AFP)

25. DR Kongo

Die Sorge vor Unruhen in der DR Kongo wuchs – vor allem angesichts der blutigen Geschichte des an Bodenschätzen reichen Landes –, nachdem Präsident **Joseph Kabila** nach zwei Amtszeiten keine Anstalten machte, verfassungsgemäß zu gehen. Auf Vermittlung der katholischen Kirche wurde dann am Silvesterabend entschieden, dass die Wahlen für seinen Nachfolger Ende 2017 stattfinden sollen. (Quelle: KNA)

26. Jemen

Kinder im Jemen sterben an Krankheiten, die mit einfachsten Mitteln, wie sauberem Trinkwasser, vermeidbar wären. Wöchentlich sterben laut *Save the Children* 1.000 Kinder an Durchfall, Mangelernährung und Atemwegsinfektionen. (Quelle: KNA)

27. Südsudan

Alarmierende 4,8 Mio. Menschen haben nicht genug zu Essen – das ist über ein Drittel der Gesamtbevölkerung des Südsudan. Besonders in den früheren Teilstaaten Unity und Northern Bahr el Ghazal ist die Situation deutlich schlechter als im Rest des Landes. (Quelle: reliefweb)

28. Brasilien

Brasilien wurde – als erster Staat – wegen moderner Sklaverei verurteilt. Behörden dokumentierten Vergehen, schritten jedoch nicht ein: Landarbeiter wurden auf einer Farm von bewaffneten Aufsehern an sechs Tagen der Woche zu zwölf Stunden Arbeit gezwungen. Den Arbeitern wurden nun Entschädigungen zugesprochen. Es ist fraglich, ob Brasilien das Urteil des *Interamerikanischen Gerichtshofs für Menschenrechte* anerkennt. (Quelle: Radio Vatikan)



hoffnungszeichen

Armut und Kälte erschweren den Menschen in Dschadschur das Leben. Viele sind bereits erkrankt – so auch die Kinder der Familie Alward.



hoffnungszeichen

Den Wintereinbruch spüren auch unsere Kollegen vor Ort. Weite Wege durch tiefen Schnee legen sie zurück, um den Dorfbewohnern die ersehnte Hilfe zu bringen.

Armenien: „Einfach nur durchkommen“

Kälte, Einsamkeit, Sorgen um die Zukunft – die Menschen in Dschadschur leiden unter dem Winter und der alltäglichen Armut, der schwer zu entkommen ist.

„Es ist eisig kalt. Die Temperaturen liegen zwischen -9 und -25 Grad und es weht ein sehr starker Wind. Mit jedem Atemzug kann man die frostige Kälte im Körper spüren“, schreibt Hoffnungszeichen-Mitarbeiter **Jonathan Hinsch** Ende Dezember aus Dschadschur. Er ist dort, um mit seinen Hoffnungszeichen-Kollegen **Aljona Zeytunyan** und **Wigen Aghanikjan** Nothilfepakete zu verteilen.

Trügerische Idylle

In diesen Wintermonaten ist das Leben für die Familien und älteren Menschen besonders schwer: „In jedem Haushalt, den wir besucht haben, war mindestens eine Person krank. Viele hatten starken Husten. Es fehlt an Wärme und Essen. Oft heizt nur ein kleiner Ofen mit Holz oder Kuhfladen die meist sehr heruntergekommenen Häuser. Das Brennmaterial, aber auch das Essen muss rationiert werden. Sonst reicht es nicht durch den Winter“, beschreibt Jonathan Hinsch die Situation. So auch bei Familie Alward. **Grigori Alward** (36) lebt mit seiner Frau und seinen drei Kindern momentan im

Haus eines Bekannten. Wenn dieser in ein bis zwei Monaten aus Russland zurückkommt, haben sie kein Zuhause mehr. Beide sind arbeitslos und somit fehlt es an allem. Auf die Frage, wie es weitergehen soll, sagt er: „Ich weiß es nicht. Wenigstens haben wir dank euch jetzt etwas zu essen. Das ist das Wichtigste. Wenn wir hier raus müssen, stehen wir vor dem Nichts.“

Schon bei meinem Besuch im September war die Angst vor dem drohenden Winter tief in den Menschen verankert. Es wurden bereits Vorkehrungen getroffen, wie das Sammeln von Kuhmist, Tannenzapfen und Kartons, um später damit heizen zu können. Hagel hatte im Herbst viele Obstbäume und somit auch Nahrung zerstört. Die Menschen bekommen dies nun zu spüren. „Es herrscht eine trügerische Idylle in dem kleinen Dorf und der Umgebung. Der Schnee schafft eine schöne Winterlandschaft, doch die Kälte fordert ihren Tribut. Schon jetzt im Dezember kamen wir kaum voran. Da die Straße zu verschneit war, mussten wir etwa drei Ki-



Im Dezember war Hoffnungszeichen-Mitarbeiter Jonathan Hinsch (r.) in dem Dorf und traf u. a. die mehrköpfige Familie Howsepyan, die in diesen Tagen nur von der Invalidenrente des (Groß-)Vaters (m.) lebt.



„Die Hoffnungszeichen-Hilfe ist einer der wichtigsten Lichtblicke für die Bewohner in Dschadschur“, so Wigen Aghanikjan. Die Menschen sind sehr dankbar für unseren Beistand.

lometer laufen bis man uns abholen konnte, um zu den Bewohnern zu gelangen. Doch erst der Februar ist der kälteste Monat“, erklärt Jonathan Hinsch. Darauf haben sich auch Lucia (62) und Samsung (65) Howsepyan vorbereitet. Sie versuchen, sich, ihre zwei Kinder und drei Enkel so gut es geht durch die kalten Tage zu bringen. Keiner von ihnen hat eine Arbeitsstelle, denn es gibt kaum welche. Sie leben von der Invalidenrente von Samsung. Im Sommer können sie ab und zu als Tagelöhner Kartoffeln ernten, doch im Winter bleibt ihnen meist nichts anderes übrig, als im Dorfladen anschreiben zu lassen. „Durch den Winter kommen wir mit Schulden und wir essen uns nicht satt. Aber gleichwohl leben

wir“, zeigt sich Samsung trotz allem zuversichtlich, als er das Hilfspaket von Jonathan Hinsch erhält.

Rettung über den Winter

Liebe Leserinnen und Leser, die nächste Verteilung soll in diesen Wochen stattfinden. Die Hilfe von Ihnen ist, so wie viele Menschen es gegenüber Jonathan Hinsch immer wieder erwähnten, eines der wenigen guten Dinge, die ihnen geschehen. „Der nun schon jahrelange Beistand, trotz der schwierigen Umstände wie verschneite Wege, zeigt den Dorfbewohnern, dass sie nicht vergessen werden und das lassen sie uns immer wieder wissen“, erklärt uns Wigen. Mit rund 57 Euro ermöglichen Sie ein Paket, welches eine große Stütze für die Menschen ist (Spendenstichwort: „Armenien“). Dieses ist u. a. gefüllt mit Butterschmalz, Mehl, Reis, Zucker, Tee, Bratöl, Seife sowie Waschpulver und reicht einer Familie für etwa zwei Monate. Herzlichen Dank.



Vielen Dank!

Zweimal im Jahr führt Hoffnungszeichen diese wichtige Hilfe in Dschadschur durch; zuletzt vor Weihnachten. Wir berichteten Anfang Dezember u. a. über das Schicksal von Marianusch Awagyan (75), welches Sie sehr bewegt hat. Die Resonanz auf unseren Aufruf war überwältigend – allen Spendern an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön! Unsere armenischen Mitarbeiter bereiten derzeit die hier vorgestellte Februar-Hilfe vor.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Hanna Fuhrmann.

Protestieren Sie für:

- die Wahrung der Religionsfreiheit
- den Schutz christlicher Gemeinden



Protestieren Sie bei:

President	Botschaft der Republik Aserbaidschan
Ilham Aliyev	S. E. Herrn Ramin Hasanov
Office of the President	Hubertusallee 43
of Azerbaijan	14193 Berlin
19 Istiqlaliyyat Street	Fax: 030-21 91 61 52
BAKU AZ1066	Email: berlin@mission.mfa.gov.az
AZERBAIJAN	



Offiziell herrscht Religionsfreiheit: Registrierte christliche Gemeinden können ihren Glauben praktizieren, so wie hier in einer Kathedrale in Baku. Kleine Hauskirchen dagegen werden oft für „illegal“ erklärt.

Aserbaidschan: Hauskirche für illegal erklärt

Religionsfreiheit in Aserbaidschan ist zwar in der Verfassung verankert – in der Realität aber haben es kleine Kirchen und Religionsgruppen schwer, anerkannt zu werden.

Sie versammelten sich zum Gebet – und plötzlich stand die Polizei im Wohnhaus von **Gamid** und **Ginayat Shabanov**. Die 30 Christen, die sich am 27. November in Aliabad, einem Dorf im Süden Aserbaidschans, zur Andacht zusammengefunden hatten, wurden von den etwa zwölf Polizisten nach ihren Personalien und dem Grund ihrer Anwesenheit befragt. Dann durchsuchten die Beamten das Haus und registrierten alle christlichen Bücher, die sie finden konnten. Schließlich erklärten sie die Versammlung für illegal und nahmen 26 der anwesenden Personen mit zur Polizeiwache. Dort wurden sie den ganzen Tag festgehalten – die Shabanovs und zwei weitere Mitglieder der Gemeinde blieben sogar über Nacht in Haft. Wie die christliche Nachrichtenagentur *open doors* weiter berichtet, wurden sie anschließend zu einer Geldstrafe von rund 800 Euro verurteilt – mit der Begründung, ein „illegales“ Gebetstreffen durchgeführt zu haben. Die Christen könnten – jeder für sich – zu Hause beten, aber Versammlungen ohne offizielle Genehmigung seien verboten, so die Argumentation der Behörden. Man untersagte ihnen, weitere Treffen abzuhalten; andernfalls drohten „schwerwiegendere Konsequenzen“.

Nur registrierte Kirchen sind erlaubt

Mehrere nationale Fernsehsender berichteten, die Christen seien wegen „illegaler religiöser Aktivitäten“ und der

„Verbreitung illegaler religiöser Lehren“ verhaftet worden. Auch wenn die Verfassung des Landes offiziell Religionsfreiheit garantiert, überwacht die Regierung die Bevölkerung streng. Religionsgemeinschaften müssen sich trotz zugesicherter Religionsfreiheit behördlich registrieren – nicht registrierte christliche Gemeinden sind somit illegal. *„Die Behörden setzten ihr hartes Vorgehen gegen die Zivilgesellschaft und die Verfolgung politisch Andersdenkender fort“*, so die Menschenrechtsorganisation *amnesty international* in ihrem Jahresbericht 2016. Dies bezieht sich auf die Aktivitäten von Menschenrechtsorganisationen, die Arbeit von Journalisten genauso wie auf die Zusammenkünfte religiöser Gruppen. Von den 9,9 Millionen Einwohnern Aserbaidschans sind nach unterschiedlichen Angaben 88–96 % Muslime, wie die *Deutsche Welle* berichtet; andere Religionen und Religionsgemeinschaften haben es häufig schwer, sich zu positionieren.

Mit unserer Protestkarte setzen wir uns dafür ein, dass das Recht auf freie Wahl und Ausübung der Religion, so wie es in der Verfassung Aserbaidschans festgeschrieben ist, auch tatsächlich gewährt wird. Vielen Dank für Ihre Teilnahme.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Raif Badawi: Die Hoffnung schwindet

Wiederholt berichteten wir von dem Blogger **Raif Badawi**, der seit viereinhalb Jahren in seiner Heimat Saudi-Arabien inhaftiert ist. Wegen Beleidigung des Islam wurde er zu zehn Jahren Gefängnis und 1.000 Peitschenhieben verurteilt.

Nachdem im Januar vor zwei Jahren die ersten 50 Schläge gegen Badawi öffentlich in Dschidda vollstreckt worden waren, verschob man die nachfolgenden Hiebe zunächst wegen medizinischer Bedenken, dann ohne Begründung. Ende Oktober 2016 hieß es kurzzeitig, dass die Prügelstrafe wieder aufgenommen würde. Das hat sich bisher nicht bewahrheitet, doch die quälende Erwartung der nächsten Hiebe sei eine psychische Belastung gewesen. Viele Monate lang habe Raif Badawi Hoffnung gehabt, dass er freikommen würde, so seine Frau **Ensaf Haidar**. Doch sein Optimismus schwinde.



An Raif Badawis Urteil ließe sich auf juristischem Weg wohl nicht mehr rütteln. Der saudische König könnte ihn begnadigen und die Ausreise ins Exil nach Kanada zu seiner Familie ermöglichen. Diese Lösung lehnte Badawi zu Prozessbeginn ab, weil sie für ihn einem Schuldeingeständnis gleichkam. Aktivisten sehen durch öffentliche Aufmerksamkeit noch Hoffnung auf Hilfe.

Wann kommt der Regen?

Bereits im April besuchten Hoffnungszeichen-Mitarbeiter den lokalen Partner *CICOD* in Malawi. Zusammen begutachteten wir die potentielle Projektregion im Distrikt Dowa. Es herrschte Dürre, die Ernte reichte für den Bedarf nicht aus.



Gemeinsam gegen den Hunger: Teilnehmer im Distrikt Dowa bei Projektbeginn.

Daraufhin planten wir gemeinsam ein Projekt zur Ernährungssicherheit. Ab Oktober werden nun durch das vom *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* bewilligte und geförderte Projekt 1.500 Kleinbauern u. a. mit Saatgut, Schulungen und dem Aufbau von verbesserten Bewässerungs- und Lagerungsstrukturen unterstützt. Dadurch können sie kommenden Dürren eigenständig besser entgegenreten. Außerdem konnten wir den Besuch nutzen, um neue malawische Organisationen kennenzulernen und zukünftige Partner zu ermitteln. Gemeinsam hoffen wir, unsere Zusammenarbeit in den nächsten Jahren auszubauen, um weiteren von Klimawandel und Dürren betroffenen Bauern in diesem Land helfen zu können.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

Zuwendung

EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 09.05.16 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt.

Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.

Bis zu einem Betrag von 200.- Euro gilt der **quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.**

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d - 78467 Konstanz

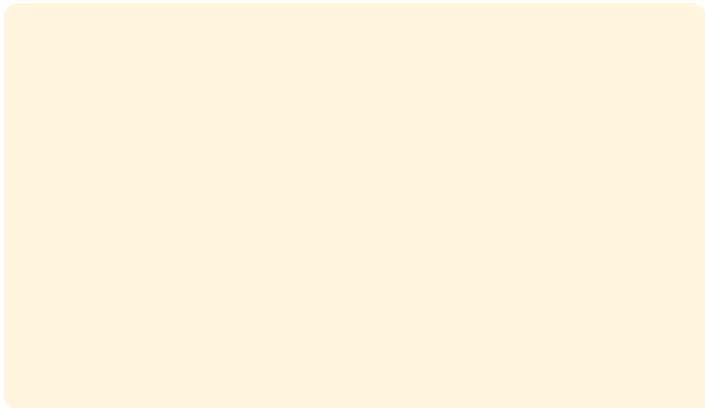
Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.



Ihre Leser- bzw. Spendernummer:

Ja, ich/wir werde(n) Projektpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

30,- Euro _____,- Euro

monatlich vierteljährlich

zum 5. zum 20. des Monats

Für folgende Projekte: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

... weltweit für Menschen in Not

... im Südsudan

... im Land _____

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.

Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE63ZZZ00000367629
Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Impressum

Herausgeber:
 Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
 Schneckenburgstraße 11 d
 D-78467 Konstanz
 T 07531 9450160
 F 07531 9450161
 E mail@hoffnungszeichen.de
 I www.hoffnungszeichen.de

Erscheinungsweise:
 monatlich
ISSN 1615-3413
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
 Reimund Reubelt
 Hoffnungszeichen e.V.
 Schneckenburgstraße 11 d
 D-78467 Konstanz

Spendenkonto:
 EB Kassel
 IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
 BIC: GENODEF1EK1

Sparkasse Singen-Radolfzell
 IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
 BIC: SOLADES1SNG

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:
 Gerhard Heizmann (Vorsitzender)
 Manfred Steiner (Stv. Vorsitzender)
 Pfr. Wilhelm Olschewski
 Ute Felgenhauer-Laier
 Stefan Daub

Druck:
 Werner Esslinger oHG Offsetdruck
 David-Würth-Straße 66
 78054 Villingen-Schwenningen

Postfinance (Schweiz)
 Postscheck-Kto. 85-513588-8
 IBAN: CH41 0900 00008 55135888
 BIC: POFICHBEXX

Vorstand:
 Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
 Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Der Umwelt zuliebe:
 chlorfrei gebleichtes Papier

Redaktionsschluss:
 16.01.2017

Auflage: 38.200

Redaktion:
 Hanna Fuhrmann, Pia Göser, Martin Hofmann, Saskia Polter, Reimund Reubelt, Klaus Stieglitz, Dorit Töpfer, Bettina Wick

Der Nachdruck von Artikeln dieses Heftes ist unter Angabe der Quelle und Zustellung von einem Belegexemplar ausdrücklich erwünscht.

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V. (St.-Nr. 09041/07891) ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamtes Konstanz vom 09.05.2016 als eine gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine Sammelzuwendungsbestätigung für Einzahlungen auf unsere deutschen Spendenkonten wird automatisch am Ende des Kalenderjahres erstellt.

Vorname und Name (Kontoinhaber)*

Straße und Hausnummer*

Postleitzahl und Ort*

Kreditinstitut (Name und BIC)

DE _____ ist durch
 IBAN

Datum, Ort, Unterschrift

* falls abweichend
 Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an: Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen bei maschineller Beschriftung, max. 35 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN
 D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)
 G E N O D E F 1 E K 1 **EB Kassel**

Danke für Ihre Spende!

Bitte vermerken Sie Ihre Adresse oder Spendernummer. So bekommen Sie Anfang des nächsten Jahres automatisch eine Zuwendungsbestätigung.



Betrag: Euro, Cent

Spendernummer / 4 7 1 0 2 ggf. Verwendungszweck/Stichwort

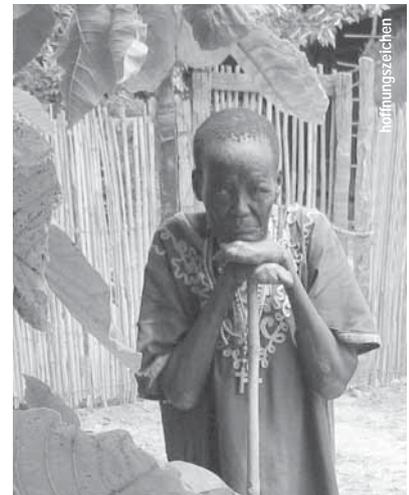
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN Prüfziffer Ihre bisherige Bankleitzahl Ihre bisherige Kontonummer (inks mit Nullen auffüllen) 06

Datum Unterschrift(en)

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.



Hoffnungszeichen hilft Bedrängten weltweit.

Danke, dass Sie mithelfen!



Südsudan

In Mapuordit haben sich Blinde, Versehrte und Leprakranke mit ihren Familien in einer Gemeinschaft zusammengetan und finden Kraft im Glauben. Brüder des Comboni-Ordens helfen ihnen, den Lebensunterhalt zu bestreiten. Doch in Zeiten von Krieg und Hunger ist das sehr schwer. Wir unterstützen die Menschen mit Hilfsgütern und wichtigen Nahrungsmitteln. Ein Sack Sorghumhirse kostet 28 Euro, ein Sack Bohnen 72 Euro. Vielen Dank für jede Spende. *(Mehr auf S. 4–5)*

Spenden-Stichwort: Südsudan

Armenien

In den Wintermonaten ist das Leben für Familien und ältere Einwohner in Dschadshur besonders schwer: es fehlt an Wärme und Essen, schnell werden die Menschen krank. Eine große Hilfe sind die Nahrungsmittelpakete von Hoffnungszeichen. Ein Paket kostet 57 Euro und enthält u. a. Reis, Mehl, Tee und Seife. Es reicht einer Familie wie den Alwards über Wochen und ist ihr eine große Stütze. Vielen Dank für all Ihre Gaben und Gebete. *(Lesen Sie dazu S. 10–11)*

Spenden-Stichwort: Armenien





Pfarrer
Wilhelm Olschewski
ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde,

Gedanken zum Valentinstag am 14. Februar

Ich lebe von anderen

*Manchmal wird mir bewusst,
wie arm ich wäre ohne die anderen.*

*Nichts hätte ich,
nicht einmal mein Leben.*

*Das Schönste im Leben
bekomme ich von anderen:
Verständnis, Zuneigung,
Vertrauen, Geborgenheit – Liebe,
meinen Glauben.*

*Ich lebe von anderen
und manchmal auch auf Kosten der anderen.*

*Was ich bin,
bin ich vor allem durch andere geworden.*

*Wie kann ich da nur so töricht sein und behaupten,
dass man im Leben nichts geschenkt bekommt.*

Herzlichst Ihr

Wilhelm Olschewski

